

Winkel anstoßenden Pächterhaus ein Satteldach; ebenso über den Scheunen.

Die Grundrisse (Fig. 515 und 516) zeigen die in beiden Hauptgeschossen gleiche Raumeinteilung. Die in der Achse der Flur liegende einläufige Treppe ist bis in die Flur des Obergeschosses hineingeführt und dort gewandelt; mit weißem Brettdockengeländer.

Das Korbbogentor in Sandstein trägt zwischen Giebelanfängern das Wappen des Klosters Marienstern, bez.: C S A M. mit bezug auf die Äbtissin Cordula Sommer.

Auf dem Schlußstein des Tores das bekrönte, auf Pastor Abraham Frenzel bezügliche Monogramm aus F P J (L?) (Frenzel Pastor loci?) oder M? (magister).

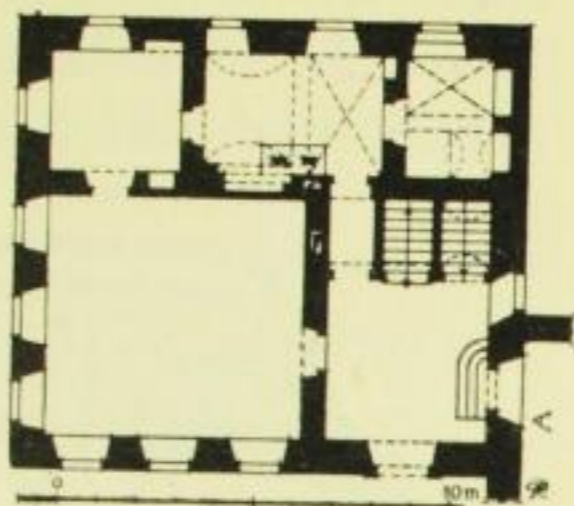


Fig. 516. Schönau.
Pfarre, Erdgeschoß.

Die Schule

ist ein schlichter Bau mit einem Obergeschoß und steilem Walmdach. Sie ist an die Kirchhofsmauer und das Osttor angebaut, zu dessen Obergeschoß von der Schule ein Gang führt. Mit der Kirche bildet die Schule eine reizende Gruppe.

Die Erdgeschoßmauern stammen vom ersten 1732 für 1377 Taler erbauten Hause, das 1831 bis auf das untere massive Geschoß abgetragen wurde. Dabei vergrößerte man die Schulstube und ersetzte das Schindeldach durch ein Ziegeldach. Baukosten: 1533 Taler.

Die Burg auf dem Hutberg.

Geschichte.

Den Mittelpunkt der Herrschaft der deutschen Eroberer über den Eigenschen Kreis und das ihn von West nach Ost durchziehenden, etwa zwei Stunden langen Tales der Pließnitz bildete die wohl im 10. oder 11. Jahrhundert gegründete, vermutlich anfänglich hölzerne, später steinerne Burg auf dem Hut- oder Bernhardsberg bei Schönau. Der in der Mitte des Tales gelegene, zu 100 m über dem Tal sich steil erhebende Berg (309 m) sicherte der Burg eine beherrschende Stellung. Die sehr umfängliche, wohl auch ziemlich feste Burg muß nach Knothe (Geschichte des Eigenschen Kreises S. 2) schon frühzeitig zerstört worden sein; wann und von wem ist unbekannt. Knothe gibt hierfür den Anfang des 13. Jahrhunderts an. Zu verwundern ist, daß man in keiner der zahlreichen Urkunden des Kreises auch nur auf die entfernteste Andeutung von dem Vorhandensein einer Burg zu Schönau trifft.

Baubeschreibung.

Die Alte Kirchengalerie beschreibt die Ruinen der Burg (um 1840) wie folgt:

„Von den 646 Fuß langen Ringmauern sind noch 434 Fuß sichtbar, die teils der Erde eben, teils aber auch 6—7 Fuß hoch und 5—8 Fuß stark